

Erstmal  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

Inserate:  
für den Raum  
einer  
Zeile, 10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

### Auction.

Die zu dem Nachlaß des Herrn Advocat Georg Curt Ferdinand Fiedler hier gehörigen Mobilien, bestehend in Meubles, Kleidern, Wäsche, Büchern etc. etc. sollen auf Antrag der Vormünder der unmündigen Erben

**Montag, den 17. Januar 1876**

und folgende Tage **von Vormittag 9 Uhr ab** im Nachlaßhause gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Unter den Meubles befindet sich ein ganz **neuer eiserner Geldschrank**, welcher auch aus freier Hand verkauft werden kann.  
Eibenstock, 4. Januar 1876.

Königliches Gerichtamt.  
Landrod.

Cyfrig.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle betr.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in Nr. 302 des Erzgebirgischen Volksfreundes werden die Militärpflichtigen der Stadt Eibenstock, das sind alle hier dauernd aufhältlichen im Jahre 1856 geborenen männlichen Personen, sowie die in den Vorjahren Zurückgestellten, hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1876 an hiesiger Rathsstelle zur Rekrutirungsstammrolle sich anzumelden.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1856 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Eibenstock, am 5. Januar 1876.

Der Stadtrath daselbst.

J. B.: Müller, Stadtr.

Bgs.

### Bekanntmachung.

Mit Schluß vorigen Jahres ist Herr Kaufmann Carl Oscar Georgi nach Ablauf der gesetzlichen Amtirungszeit aus dem Rathscollégium ausgeschieden.

Der an dessen Stelle gewählte Herr Kaufmann August Brandt wurde am 3. lauf. Mon. als Stadtrath verpflichtet und eingewiesen.  
Eibenstock, am 8. Januar 1876.

Der Stadtrath daselbst.

J. B.: Müller, Stadtr.

Bgs.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Durch den „Reichs-Anzeiger“ wird offiziell bestätigt, daß von Seiten Preußens im Bundesrathe der Antrag auf Erwerbung des Kroll'schen Stablissements und einer angrenzenden Fläche des Thiergartens zum Zwecke der Errichtung des Reichstagsgebäudes eingebracht ist. Die Note des amtlichen Blattes giebt einen kurzen Ueberblick des bisherigen Verlaufs der Angelegenheit und meint, die Gründe für die Wahl des angegebenen Platzes müßten gegenwärtig um so durchschlagender erscheinen, da alle übrigen Projekte sich als nicht ausführbar erwiesen hätten. Es wird auch hervorgehoben, daß die vom Reichstag und Bundesrath eingesetzte Kommission bereits zweimal diesen Platz gebilligt habe. Bekanntlich hat aber auch das Plenum des Reichstages den betreffenden Vorschlag dieser Kommission bereits zweimal abgelehnt, und ist noch sehr fraglich, ob sich die Ansicht der Majorität inzwischen geändert hat.

— In der vielbesprochenen Unteroffizierfrage wird von einer durchaus zuverlässigen und authentischen Quelle, nämlich von der jüngst erschienenen neuesten Jahresregistrande des Großen Generalstabes die wesentliche Besserung des bisherigen Zustandes konstatiert. Es hat sich nach diesem amtlichen Nachweise die Zahl der Berufsunteroffiziere in der preussischen Armee im vorigen Jahre um 500 vermehrt, und die Zahl der Kapitulanten um so viel höher gestellt, um für das nächste Jahr mit ziemlicher Bestimmtheit noch einen ferneren Zuwachs an Berufsunteroffizieren erwarten zu dürfen. Das Manquement an Unteroffizieren betrug in der preussischen Armee bei über 38,000 Unteroffiziersstellen noch 4365. Die Anmeldungen von jungen Leuten bei den Unteroffizierschulen waren hingegen so zahlreich, daß nach Befehung aller Plätze noch über 300 Meldungen nicht haben berücksichtigt werden können.

— Das „Leipziger Tgl.“ schreibt unterm 11. Januar: In Bezug auf den in der letzten Nummer mitgetheilten Vorfall in Sera, die seitens dortiger Kaufleute gegen den Besitzer des Hotels „Neufischer Hof“ gerichtete Verabredung betreffend, wird uns heute von berufener Seite mitgeteilt, daß in Folge beiderseitigen Entgegenkommens die streitige Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat und daß somit die

Geschäftreisenden keine Ursache mehr haben, die Benützung des „Neufischen Hofes“ zu meiden.

— Ein bed. (Hanover.) In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar ist in das im hiesigen Rathhause befindliche Kammereikassenlocal, durch Aufsprennung der drei theils eisernen Thüren, Zerstückung der eisernen Kiesel und Sprengung von Krampen eingebrochen und aus dem einen, zum Verschluß der täglichen Geldeingänge benutzten eisernen eingemauerten Schranke, nach Aufsägen und Aufsprennung des Verschlusses, ca. 10,000 M. entwendet. Ein großer eiserner eingemauerter Schrank, der große Kassen- und Staatspapier-Vorräthe etc. enthält, hat den Dietrichen und Brecheisen, Sägen und Bohrern der Diebe widerstanden. Viele Dietrich, Schlüssel und andere Sachen haben die Diebe im Locale liegen lassen. Gestohlen ist die Kammereikasse, die Kasse des reichen Stifts St. Spiritus, des Bartholomäus-Stifts, der Stipendien-Fonds der höheren Bürgerschule und die Sparkasse. Kronanwalt und Untersuchungsrichter sind bereits hier, von den Dieben ist aber noch keine Spur. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— Kaplan Majunke hat am 3. Januar seinen Freunden in Wien einen Besuch gemacht, über welchen die „Deutsche Zeitung“ berichtet: „Der Redacteur des Berliner Jesuitenblattes „Germania“, Paul Majunke, gab im katholisch-politischen Verein eine Gastvorstellung, die zwar nicht bei „gedrängt vollem Hause“ statt fand, aber doch von dem spärlich erschienenen Publikum mit lautem Beifall belohnt wurde. Majunke verdammt zunächst die Ausstoßung Oesterreichs aus Deutschland. Anno 1866 dachten die Schwarzen anders: dem Heere Vogel v. Falkenstein ritt ein Jesuit voraus und zwischen Preußen und den Ultramontanen bestand dicke Freundschaft. . . Dazu, dem Herrn Majunke aus der Funke“ zu helfen, ist Oesterreich denn doch zu gut; wenn Oesterreich irgend welche Verbindung, eine geistige oder politische, mit Deutschland unterhält, so thut es das, um Deutsch, nicht jedoch, um Römisch zu sein. Majunke schilderte ferner die rührige Agitation der deutschen Ultramontanen — beispielsweise ist während des Kulturkampfes die Zahl der ultramontanen Blätter von 3 auf 130 gestiegen — und forderte die österreichischen Schwarzen zur Nachahmung auf. Nun, an Lust dazu hat's diesen nie gefehlt, aber da es ihnen mit Leo

Thun nicht gelungen ist, werden sie's auch mit Majunke nicht fertig bringen. Schließlich sei noch bemerkt, daß sich Herr Majunke für die Einführung der Goldwährung erklärt und das Papiergeld als „schmutzige Judengulden“ beseitigt wissen will. Da Pius IX. am liebsten Dukaten als Peterspfennige einsteckt, so ist es nur billig, daß H. Majunke dem Gold den Beinamen „katholisch“ giebt.“

— Die Nachrichten über einen Zusammenstoß zwischen der belgischen bewaffneten Macht und den in der Gegend von Charleroi streifenden Arbeitern haben bisher noch keine Bestätigung gefunden. Dem Journal „le Hainaut“ zufolge hatte sich am 9. Januar Abends der in der Provinz Hennegau commandirende General Lampert nach Charleroi begeben, die Entsendung von starken Truppenabtheilungen dorthin ist befohlen. Im Uebrigen wird durch die verschiedensten Nachrichten konstatirt, daß nicht die Lohnherabsetzung von 6—8 Francs auf 5 Francs 50, sondern auch die Thätigkeit der Emissare der Internationale eine wesentliche Schuld an der Arbeitseinstellung trägt, welche die ganzen Industriegebiete zwischen Mons und Charleroi umfaßt. Dem Journal de Charleroi“ zufolge ist ein erschütternd außerhalb Belgiens in dem bekannten Styl der durch schreckliche Mordbrennereien noch im schrecklichen Andenken stehenden Pariser Commune verfaßter Brandbrief an die kleineren Gewerbetreibenden verschickt worden, um diese zur Unterstützung des Strikes zu veranlassen. Das betreffende Schriftstück wird in einem belgischen socialistischen Blatt veröffentlicht und enthält Phrasen wie „Brod oder Blei!“ u. s. w. Die Bergwerksbesitzer publiciren dagegen im „Journal de Charleroi“ einen statistischen Nachweis, worin dargethan wird, daß ein Arbeiter, der im Jahre 1870 ein Tagelohn von 4,79 Francs erhielt, jetzt 6,03 Francs für erheblich geringere Leistung bezieht. — Unter dem 12. Januar wird hierüber noch aus Brüssel gemeldet: Der Strike der Grubenarbeiter im Hennegau und im Kohlenbecken von Charleroi dehnt sich aus, doch ist bis jetzt die Ruhe nirgends gestört worden.

— Madrid. Die spanischen Angelegenheiten gewinnen jetzt wieder einen größeren Reiz für das Ausland. Jedoch nicht allein die große politische Campagne, welche mit den Wahlen eröffnet wird, verdient Aufmerksamkeit, sondern auch verschiedene Nebenumstände, weil aus diesen sich erst die Hauptakte erklären lassen. Einen tiefen Schatten auf den konstitutionellen Sonnenschein wirft augenblicklich der Streit zwischen den commandirenden Generalen der Regierungarmee. Gegenwärtig wird unter dem Vorstehe des Königs wiederum ein Ministerrath abgehalten, dem die Generale Duesada und Martinez Campos beiwohnen. Keiner von den beiden will dem Andern gehorchen, ja sie wollen sich mit ihren Streitkräften nicht einmal unterstützen, vielmehr Jeder auf eigene Faust operiren. Dieser unselbige Zwist hat die Ausführung des Kriegsplanes im Norden, unmöglich gemacht. Die Generale mußten hierher berufen werden und die Truppen liegen anhaltend. Die öffentliche Meinung spricht sich von Tag zu Tag heftiger gegen dieses System der Verschleppung aus; selbst die Offiziere der im Felde stehenden Armee verbergen ihren Unwillen darüber nicht mehr, daß der Angriff der Carlisten von Tag zu Tag verschoben wird, während die Divisionen alle auf ihren Posten sind und im Schnee kampiren müssen. Die Carlisten verlieren indessen keine Stunde, um sich auf ihren hohen Punkten zu befestigen. Wenn man sie heute aus denselben vertreiben will, muß man die dreifache Anzahl von Mannschaften opfern, welche man vor einem Monate vielleicht verloren hätte.

### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Die sächsischen Reichstagsabgeordneten für die nächste Legislaturperiode sind fix und fertig. Der „Volkstaat“ verkündet, daß in der am 9. Januar in Chemnitz abgehaltenen Landesversammlung der sächsischen Socialdemokraten sämtliche sächsische Wahlbezirke mit Candidaten versehen worden sind. Es sind folgende: 1. Kreis Bebel, 2. Kreis Bahlteich, 3. Kreis Keller in Görlitz, 4. Kreis Liebknecht, 5. Kreis Hofbaurath Demmler in Schwerin, 6. Kreis Eckstein in Apolda, 7. Kreis H. Wolf, 8. Kreis Ufert in Weimar, 9. Kreis Geib, 10. Kreis Th. Burthard, 11. Kreis Bebel, 12. Kreis (Stadt Leipzig) Bebel, 13. Kreis Adv. D. Freitag, 14. Kreis Geiser in Leipzig, 15. Kreis Bahlteich, 16. Kreis Most, 17. Kreis Bebel, 18. Kreis Wotteler, 19. Kreis Liebknecht, 20. Kreis Biemer, 21. Kreis Demmler, 22. Kreis Auer in Hamburg, 23. Kreis G. Franz in Glauchau.

— Die Polizei in Leipzig hat jetzt alle Hände voll zu thun. Am Dienstag wurden in 24 Stunden 72 Personen inhaftirt, die Tage vorher ca. 60 in derselben Zeit. Ein von Olbernhau mit 300 Mark flüchtig gewordener Handlungs-Commiss befand sich auch unter denselben.

— Die großen Corpsmanöver, welche im Spätsommer dieses Jahres für das 12. Armeecorps in Aussicht genommen sind und für welche der Reichstag bereits die Mittel bewilligt hat, finden in der Gegend zwischen Vorna und Reiz statt. Das 12. Armeecorps manövriert daselbst gegen das 4. Armeecorps, mit dem es (neben dem Gardecorps) die Maasarmee im deutsch-französischen Kriege bildete.

— Altenburg. Am 8. Januar ist durch das Gesetzblatt das Mandat veröffentlicht worden, welches das Expropriationsverfahren für die Abtretung des zum Umbau der königl. sächsischen Staatseisenbahn in der Nähe der Stadt erforderlichen Grundeigentums verordnet. Das Mandat überträgt auf dieses Verfahren die Vorschriften, welche seiner Zeit bei der Abtretung des zur Eisenbahn Gößnitz-Gera erforderlichen Grundeigentums zur Anwendung gebracht worden sind.

— Baugen. Das königliche Gericht der 1. Infanterie-Division

Nr. 23 erläßt folgende Bekanntmachung: „Am Abend des 11. vorigen Monats sind in der Nähe von Baugen, auf dem Wege von der Dresdner Straße nach dem Scharfenstege, ein junges Mädchen und ein junger Mann von zwei Soldaten mittels hinterlistigen Anfalls schwer mißhandelt, namentlich aber das Mädchen lebensgefährlich durch Seitengewehrhiebe verwundet worden. Nachdem es trotz umfassender und sorgfältiger Erörterungen seitens der Militär- wie Civilbehörden bisher nicht gelungen ist, die Urheber jener rohen Gewaltthat zu ermitteln, so ergeht hiermit an Jedermann die dringende Aufforderung, etwaige Verdachtsmomente unverweilt entweder bei der Baugner Militär- oder der dortigen Staatspolizeibehörde, oder auch bei dem unterzeichneten Divisionsgerichte zur Anzeige zu bringen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Stadt Baugen eine Belohnung von 300 Mark Demjenigen zuzusichern beschloffen hat, welcher Umstände zur Anzeige bringt, die eine Ermittlung der Thäter herbeiführen.“

— Zwickau. Am 12. Januar früh gegen 9 Uhr ist bei Aurora-Schacht der 21 Jahre alte Fördermann Eduard Moritz Seltmann auf dem Kustoblenflöße durch Niedergang des Dirs verschüttet und erst nach mehrstündiger Arbeit todt unter den Bruchmassen hervorgezogen worden. Der Verunglückte war aus Sosa gebürtig und zu Niederplanitz wohnhaft.

— In Auerbach war, wie der „N. A.“ mittheilt, Minister Dr. von Serber am 8. Januar anwesend, um einige für den Bau eines Seminargebäudes in Vorschlag gebrachte Plätze in Augenschein zu nehmen. Wie es heißt, hat Rittergutsbesitzer Opitz einen Platz unentgeltlich zu dem Zweck angeboten.

### Berehmt und gemieden.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit sprach mich ein Bekannter an und begann eine Unterhaltung über, ich wußte nicht mehr, welchen Gegenstand: „Kennen Sie jenen Herrn?“ unterbrach ich ihn sofort: „Oh! das ist ein seltsamer Mensch!“ „Dann kennen Sie wohl auch seine Lebensgeschichte?“ „Oh, die ist schrecklich genug, aber im Pavillon des Princes werden Sie einen seiner Landsleute finden, der sie Ihnen besser erzählen kann als ich.“

Ich suchte den mir genannten Russen auf, einen jener Habitués der Bäder, welche Jeder kennt und die von Jedem gekannt sind. Ich entdeckte ihn hinter einem Thurm von Austerfalken, einem Engländer gegenüberstehend, mit dem er, gegen eine Wette von 100 Flaschen Champagner, die internationale Frage zu erörtern hatte, wer von Beiden zuerst fähig wäre, 100 Dugend Austerfalken zu verschlingen. Der Wettkampf war bereits im besten Gange. Ich hatte das Ende abzuwarten, bevor ich mein Gesuch vorbringen konnte. Endlich siegte der tapfere Brit und es gelang mir den besiegten und erschöpften Russen dieser Umgebung zu entziehen und zum Besten seiner Gesundheit wie zur Befriedigung meiner Neugierde in das Freie zu führen. Er erholte sich sehr bald von den so eben überstandenen Strapazen und erzählte mir bei einem Glase Sherry folgende Geschichte:

Ich besuchte mit Sergius gleichzeitig die Universität Moskau. Wir waren Beide vom Lande, wir wurden fast Freunde. Er war aber stets so schüchtern in seinem ganzen Benehmen, daß man unwillkürlich fühlte, ein schwerer Druck müsse bereits auf seiner frühesten Jugend gelastet haben. Er sprach wenig, lebte für sich und arbeitete viel. Wir Andere liebten ihn, wie man ein harmloses Wesen überhaupt zu lieben pflegt, sei es aus Mitleid oder wirklicher Theilnahme. Sein Vater, welcher im Gouvernement Kasan lebte, war ein schmutziger Geizhals und unbeschreiblich roh. Die niedrigsten Leidenschaften spiegelten sich auf seinem häßlichen Gesichte, in seinen stieren Blicken, auf seiner runzligen Stirne ab. Er hatte zwei Jahre nach der Geburt seines Sohnes seine Frau verloren. Man erzählte sich aber in der ganzen Gegend, daß er dieselbe aus Eifersucht oder sonstigem Argwohne getödtet hätte. Aus guter Familie, an die Verfeinerungen der gesitteten Gesellschaft gekettet, hatte sie das Loos diesem Unmenschen in die Arme geworfen. Ihre sanften Vorstellungen und Bitten wurden von dem grausamen Geizhals dadurch beantwortet, daß er sie und ihr Kind sehr bald als seine Leibeigene betrachtete und als solche behandelte. Die Mutter erlag ihrem Schicksal, der Sohn, welchen der Vater, wie es scheint, nie als seinen eigenen angesehen hatte, sollte zum Knecht und rohen Landarbeiter herangebildet werden.

So geschah es, daß das Kind schon im Alter von 6 Jahren dazu verwendet wurde, den Dünger auf dem Hofe zusammenzuscharren und für jede Vergeßlichkeit mit Schlägen und Mißhandlungen bedacht wurde. Täglich auf das Feld getrieben, mußte es Unkraut jäten, hacken, arbeiten.

Der Zufall nur entriß den jungen Sergius dem ihm zugeordneten Loose. Eines Tages erschien in dem alten baufälligen, nie einer Reparatur unterworfenen Hause der Bruder seines Vaters, ein reicher Junggefelle von einiger Bildung, welcher mit Stauern und Unwillen die Vernachlässigung bemerkte, in denen sein Neffe erhalten worden war. Er verlangte, daß der Knabe sofort nach Moskau auf eine Schule geschickt würde und drohete, wenn dies nicht geschähe, sein ganzes Vermögen weitläufigeren Verwandten zu hinterlassen. Schwer wurde dem Geizigen die Wahl zwischen Entfagung einer möglichen späteren Erbschaft und den augenblicklichen Kosten, welche die Erziehung seines Sohnes in der Czarenstadt im Gefolge haben mußten. Er weinte, er bat, versprach sein Benehmen ändern und sogar einen Dial oder Vor-

fänger  
mit e  
unifor  
Moos  
das r

alt, h  
selben  
richt  
Bater  
liger

gallig  
zerbro  
schmu  
die P  
hatte,  
Er tr  
gen a  
getrag  
Eisen,  
kauer

Mien  
mein

Dich  
erben,  
fernte  
um d

aber  
unter

Sergi  
waren  
so vie

Kraft  
entwö

Thran  
Leben

nossen  
der al

bald

dent i  
geblie  
mit d

Akerf  
chen,  
Kleid,  
reides  
but, d  
Elega  
Erstan  
erröth

20

Genof

Agem

so wie  
empfie

fänger der griechischen Kirche als Privatlehrer engagiren zu wollen, damit er sein Olyer im eigenen Hause behalten könne. Es war Alles umsonst. Der Bruder ließ nicht nach und Sergius wurde wirklich nach Moskau geschickt. Schreckliche Plücker und Zornausbrüche aber begleiteten das verhaßte Kind, als es vom väterlichen Hause Abschied nahm.

Sergius blieb in Moskau 8 volle Jahre. Einundzwanzig Jahre alt, hatte er glänzende Studien gemacht und bereitete sich eben vor, dieselben auf Reisen ins Ausland zu vervollkommen, als er die Nachricht des Todes seines Onkels, gleichzeitig aber auch den Befehl seines Vaters erhielt, sofort nach Hause zurückzukehren. Er gehorchte als williger Sohn, der die große Autorität seines Vaters anerkennt.

Er fand seinen Vater eingeschrumpfter, abstoßender, gelber und galliger als zuvor. Er fand das alte Haus mit seinen engen Fenstern, zerbrochenen und mit Papier verklebten Fensterscheiben vernachlässigter, schmutziger noch, als er es verlassen hatte. Er sah in dem weiten Hofe die Pfützen, in denen er als Kind mit den Gänsen und Enten gespielt hatte, ebenso wie den von Absynth und Resslern überwucherten Garten. Er trat in das Vorzimmer und schenkte daselbst Myriaden von Fliegen auf, welche die Wände und die Decke geschwärzt hatten. Alte ausgelegene Schuhe, Stücke schmutzigen Leders, Haken ohne Zähne, altes Eisen, zerbrochene Geräthe bedeckten den Fußboden und in einer Ecke kauerte, Blachs fortirend, ein in Lumpen gekülltes, ausgehungertes Kind.

Der Vater empfing ihn schweigend mit einer gewissen höflichen Miene, welche sagen zu wollen schien: Nun habe ich Dich wieder, mein Junge! Du hast zwar von Deinem Onkel geerbt, aber das soll Dich nicht hindern, hier mir noch weiter zu dienen. Um mich zu beerben, hast Du noch lange zu arbeiten! Das nur eine Tagereise entfernte Haus seines verstorbenen Bruders hatte er bereits verschlossen, um darüber zu eigenem Nutzen zu disponiren. Den jungen Besizer aber führte er sofort an einem Pflug und ließ ihn seine acht Jahre unterbrochenen ländlichen Arbeiten wieder aufnehmen. Willenlos fügte Sergius sich abermals unter das ihm auferlegte Joch. Zerstört aber waren alle seine Jugendträume, vergebens die Kenntnisse, welche er mit so vielen Fleiße gesammelt hatte! Gebrochenen Herzens und ohne die Kraft zum Widerstande in sich zu fühlen, griff er mit den der Arbeit entwöhnten Händen zum Spaten, zur Hacke, um den Befehlen seines Tyrannen zu genügen. Wies groß auch das Elend meines weiteren Lebens sein mag, so tröstete er sich: „ich habe wenigstens 8 Jahre genossen!“ Er hatte einige Bücher mitgebracht, aber auch die gönnte ihm der alte Geizhals nicht. Er wußte sich derselben zu bemächtigen und bald waren sie verschwunden.

So waren zwei lange Jahre vergangen, als der unglückliche Student in seinem fast aufgetragenen schwarzen Anzuge, dem einzigen ihm gebliebenen Reste ehemaliger Zeiten, eines Tages wie gewöhnlich sich mit der Hacke auf der Schulter durch eine Fichteupflanzung auf das Ackerfeld begab. Auf diesem Wege begegnete er einem jungen Mädchen, welche Pilze sammelte. Sie trug ein weiß und blau gestreiftes Kleid, einen Spenzer von dunklem Tuch, eine gestickte Schürze. Ihr reiches, blondes Haar entquoll in langen Böpfen dem zierlichen Strohhut, der ihr Haupt bedeckte. Die Leichtigkeit ihrer Bewegungen, die Eleganz ihrer Formen bekundeten, daß es kein Bauernmädchen war. Erstaunt und betroffen blieb Sergius stehen. Erröthend grüßte er und erröthend wurde der Gruß ihm wiedergegeben, ohne daß ein Gespräch

zwischen den jungen Leuten sich entspann. Sergius setzte seinen Weg nach dem Acker fort und das Mädchen verschwand, ihm noch einmal nachblickend, sehr bald jenseits des Waldbrandes in einem Hauffelde. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Wer mit dem Summiren von Etiquetten zc. viel zu thun hat, wird schon oft genug Ursache gehabt haben, sich über das lästige Aufrollen der Ecken und Seiten zu ärgern. Ein einfaches Mittel hilft gleichwohl diesem Uebelstande ab: man füge dem Summi ein wenig Salz, Zucker und Glycerin bei, und das Papier wird, wenn es nicht zu starker Wärme ausgesetzt wird des raschen Trocknens halber, sich nicht mehr aufrollen. Von dem Glycerin darf jedoch nur ein ganz kleines Quantum beigegeben werden; eine zu starke Dosis würde das Trocknen sehr erschweren.

— Einem englischen Romane entnehmen wir folgende kritische Beschreibung eines Gesellschaftsballes: Es wird ein Galopp gespielt und ein, zwei Hundert Leute wirbeln herum, wie die Natur oder ihr Tanzmeister es sie gelehrt haben. Kleine Frauen vergraben ihre Nasen in den Rockärmeln großer Männer; große Frauen versuchen mit dem Kinn nicht an den Kopf kleiner Männer zu stoßen. Man sieht Männer, welche die Hand ihrer Tänzerin wie einen Pumpenschwengel halten und damit in der Luft auf- und abfahren, andere wieder drücken die Hand der Partnerin an ihre Hüfte und beschreiben einen rechten Winkel mit ihrem Ellbogen, andere pressen die Dame täppisch wie ein Bär an sich; wieder andere lassen dieselbe unbehaglich aus den Armen purzeln, als fürchteten sie, in zu nahe Berührung mit ihr zu kommen. Man sieht Männer, welche sich um ihre Tänzerinnen in rotirender Bewegung herumdrehen, Männer, die stoßen, die auf den Fuß treten oder mit dem Knie stoßen — kurz, jede Species der Gattung Mensch ist vertreten und alle bemühen sich nach Kräften, sich wie wahnsinnig im Kreise zu drehen, sich schwindlig und taumlig zu machen und sich die Kleider zu zerreißen.

— In den deutschen Münzstätten waren bis zum 1. Januar c. ausgeprägt: a) an Goldmünzen 1275,765,250 Mark, b) an Silbermünzen 164,240,911 Mark, c) an Nickelmünzen 19,742,218 Mark 65 Pf., d) an Kupfermünzen 7,090,830 Mark 52 Pf.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 1. bis 13. Januar 1876.

Aufgebo:en: Johannes Schrandolph aus Waderhalm in Baiern mit Aug. Sophie Bahl in Blauenthal.

Geboren: Am 2. Januar dem Zeichner Ernst Kestler ein Sohn. Am 5. Januar dem Zinngeher u. Eichmeister Ernst Woldemar Flach ein Sohn. Dem Tischler Friedrich Schubert eine Tochter. Dem Handarbeiter Hermann Heinrich Reichner eine Tochter. Am 7. Januar dem Maschinenriker Gustav Rippold ein Sohn. Dem Maschinenriker Gustav Adolph Bartoli ein Sohn.

Gestorben: Am 5. Jan. des Aug. Robert Schmalzfuß Sohn Hermann Emil. Am 7. Januar Emilie Brückner, ledigen Standes, 36 Jahr alt, Tochter des Tischlers Julius Brückner.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Epiph.

Predigter:

Borm.: Jacob. 3, 17 u. 18: D.

Nachm.: Vespunde.

Beichtansprache: Pf.

## Landwirthschaftliche Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen. XII. Geschäfts-Anzeig 1873.

Geschäftsöffnung am 16. März 1873.	Zahl der Verträge.	Versicherungs- Summe. -Mark.	Prämien berechnet bis Ende December.	
			Mark.	Pf.
Stand Ende November . . .	2863	38,390,307	66,147	30
Zugang im December . . .	60	703,974	110	90
Summa	2923	39,094,281	66,258	20

Die im laufenden Jahre bis heute zur Anmeldung gelangten sechs Schäden kosten der Genossenschaft voraussichtlich Mark 13,500, wovon auf die Rückversicherer ca. Mark 10,500 entfallen. Dresden, den 4. Januar 1876.

Die Direction.

Werkert. Chalybäus.

In Orten, wo die Genossenschaft nicht oder nicht genügend vertreten ist, werden tüchtige Agenten angestellt.

## Universal-Lambourismaschinen, System Bonnaz,

sowie alle Sorten Nähmaschinen bester Systeme, von Gustav Becker in Chemnitz, empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Priem.

Das seit vielen Jahren berühmte echte  
**Glöckner'sche**  
**Zug- und Heilpflaster**  
mit dem Stempel

u. der  
**(M. RINGELHARDT)** Schutz-  
marke

auf den Schachteln versehen ist von den k. k. Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Gicht u. Reizen** (durch Einreibung), sowie **alle offene, aufzugeschene, zu zertheilende Leiden, erfrorrene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene u. nasse Flechten, Sühneraugen, Frostballen** zc. und ist zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Auerbach, Markneukirchen, Elsterberg, Adorf zc. Fabrik in Sohls bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

**Warnung.** Ohne oben angeführte Stempel ist das Pflaster nicht echt.

**Zwei Zug- und Rußkühe,**

eine tragende und eine ausgetragene, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Blattes.

# Die Realschule zu Schneeberg,

welche die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen freiwilligen Militärdienst besitzt, eröffnet das neue Schuljahr am Montag, den 21. April d. J. Die Prüfung der aufzunehmenden Schüler findet an demselben Tage, Vormittags 8 Uhr, im Realschulgebäude statt. Eltern oder deren Stellvertreter wollen die Anmeldung neuer Schüler möglichst bald, spätestens aber bis Ende März a. c. bei dem Unterzeichneten bewirken.

Schneeberg, Mitte Januar 1876.

**Dr. Neesse,**  
Director.

## Bekanntmachung.

Der Militärverein zu Eibenstock macht hiermit bekannt, daß als Vertreter desselben auf das Jahr 1876 folgende Kameraden gewählt worden sind:

- 1) Carl Heinrich Leopold Schlegel, Vorsteher.
- 2) Johann Julius Selbmann, Vicevorsteher.
- 3) Moritz Goldbach,
- 4) Friedrich Ferdinand Tittel } Ausschussmitglieder.

Eibenstock, den 14. Januar 1876.

**Carl Heinrich Leopold Schlegel,** Vorstand.

Vom 8. Januar an bin ich jeden Sonnabend von 1/2 2—5 Uhr Nachmittags im Rathhause zu Eibenstock zu Annahme von Aufträgen anzutreffen.

Auerbach.

Advokat **Lachmann.**

## Häcksel-Maschinen

von Rm. 75 an franco jeder Bahnstation.

10 Silberne und andere Preis-Medaillen wurden uns im Jahre 1875 für vorzügliche Leistungen und Reuheiten aus verschiedenen Ländern Europas zuerkannt.

Man wende sich schriftlich an

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**  
oder an deren Agenten.

in 12 Größen, neuester und bester Construction, ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden ohne Räderauswechslung 2 bis 5 Längen Häcksel.

## Wohnungsveränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr im Hause des Herrn Tischlermstr. Pehold, sondern bei Herrn **Cornelius Wagner** wohne.

Eibenstock.

Hochachtungsvoll

**G. H. Herold,** Herrenschneider.

## Selbmanns Restauration in Eibenstock.

### Großes humoristisches Gesangs-Concert

Sonntag, den 16. Januar, Abends 7 Uhr, gegeben von der rühmlichst bekannten Singspiel-Gesellschaft **Louis Grosser** aus Johannegeorgenstadt, bestehend aus 8 Personen, unter Mitwirkung zweier Chansouetten-Sängerinnen und zwei guter Komiker. Zum Vortrag kommen die neuesten Pièces in feinstem Costüm.

Entrée 4 Ngr. Nach dem Concert folgt **Tänzchen.** Der Saal ist gut geheizt. Hierzu laden ergebenst ein

**Julius Selbmann und Louis Grosser.**

## Ergebenste Anzeige.

Das **II. Abonnement-Concert** wird Donnerstag, den 20. Januar in Eberwein's Local abgehalten.

**G. Oeser,** Musikdirector.

## Agentengesuch.

Eine im Königreich Sachsen gut eingeführte alte deutsche **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht für hiesige Gegend einen neuen Agenten, welchem nach Befinden auch eine Vertretung für Feuerversicherung übertragen werden könnte.

Näheres auf schriftliche Anfragen unter D. Y. 420 durch die Expedition des „Invalidentank“ in Dresden.

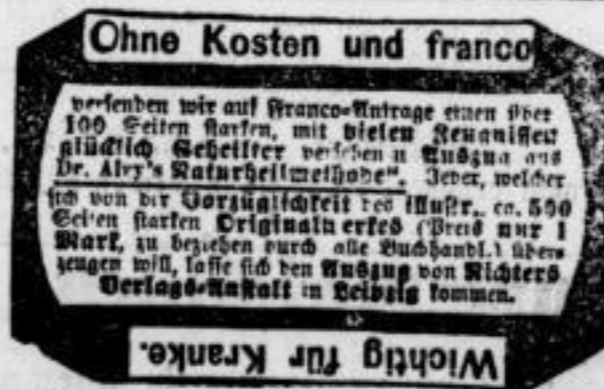
Ein vierfüßiger, stark und fest gebauter

## Tafelschlitten

ist zu verkaufen bei

**H. A. Wahnung**  
in Schönheide.

Für gute **Zumpensorten**, als: **Neue Shirting-, u. Leinen-Abschnitte**, weiße u. Hadern, werden bei höchsten Preisen per Cassa und auf dauernde Lieferung Lieferanten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.



Wichtig für Kranke

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von E. Hanneböhn in Eibenstock.

## Schlachtfest.

Nächsten Montag, Vormittags 10 Uhr **Beilfleisch** und Abends frische **Wurst** mit **Sauertraut**, wozu ergebenst einladet

**Hermann Stark.**

## Deutsches Haus.

Heute, Sonnabend Abend **Schweinsknöchel** mit **Klößen**, wozu ergebenst einladet

**Julius Selbmann.**

## Tanzunterricht.

Die zeitlich bei mir Angemeldeten, sowie diejenigen, welche noch am vorstehenden **Tanzkursus** theilnehmen wollen, lade hierdurch ergebenst ein mit der Bitte, sich nächsten **Montag**, als d. 17. d. Mts., **Abends 8 Uhr** im Schießhaussaale recht zahlreich einzufinden.

**Friedrich Flemmig.**

**Hütet Euch,** den Hauskalender zu spät zu kaufen, der Neueste, Schönste und Reichhaltigste ist der **„Neue deutsche Reichsbote, deutscher Hans- und Geschichts-Kalender für 1876.“**

Ein großer **Regulirofen** oder ein großer **Kanonenofen** wird zu kaufen gesucht von **Eberwein.**

## Klempnergesellen

sucht **Richard Doerfel**  
Kirchberg.

Unserm Prinzipal, Herrn **Carl Wimmer**, zu seinem 46. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch!

**F. M. A. Sch. M. G.**

## Gesellschaft „Somilia“.

Montag, d. 17. d. Mts. von Abend 8 Uhr an **musikalische Abendunterhaltung**, wozu freundlichst einladet

**Der Vorstand.**

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **Heinrich Koch.**

## Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik** von Nachm. 4 Uhr an ergebenst ein **E. Eberwein.**

## Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an **Ball-Musik.**

Es ladet ergebenst ein

**G. Hendel.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 76% Wf.